

81. Dünnloch, Tennengebirge (1511/253)	227 m
82. Riesenkogelschacht, Leoganger Steinberge (1324/14)	220 m
Hoffnungsloch, Leoganger Steinberge (1324/25)	220 m
Edelweißhüttenschacht, Tennengebirge (1511/52)	220 m
Maulwurfshöhle, Dachstein (1543/67)	220 m
Böse-Mauer-Schacht, Hochschwab (1742/12)	220 m
87. Bräuninghöhle, Totes Gebirge (1623/32)	216 m
88. Eiskogeltropfsteinhöhle, Tennengebirge (1511/160)	215 m
89. Höhle am Oberfeld, Dachstein (1543/52)	213 m
90. Konglomerathöhle im Hirzkar, Dachstein (1544/19)	212 m
91. Windlöcher-Klingertalschacht, Untersberg (1339/31)	210 m
Eisläuferschacht, Totes Gebirge (1628/22)	210 m
93. Unsere Mähre, Tennengebirge (1511/303)	205 m
94. Wasserfallschacht, Totes Gebirge (1625/201)	203 m
95. Röth-Eishöhle, Tennengebirge (1511/210)	200 m
Mörkhöhle, Dachstein (1547/12)	200 m
Gamssulzenhöhle, Totes Gebirge (1624/27)	200 m

Neubearbeitung des gesamtösterreichischen Höhlenverzeichnisses

Beginn einer automationsunterstützten Datenerfassung
in der Höhlendokumentation

Von Günter Stummer (Wien)

1. Einleitung

Aufbauend auf den Gedanken von G. Abel (Salzburg) wurde bei der Gründungsversammlung des Verbandes österreichischer Höhlenforscher 1949 auf der Schönbergalpe ein Archivierungssystem für die österreichischen Höhlen beschlossen und ausgearbeitet, das auf einer naturräumlichen Gliederung Österreichs und des bayerischen Alpenanteils sowie auf einem vierstelligen Kennziffernsystem aufbaut und seither von allen katasterführenden Vereinen Österreichs und inzwischen auch von Institut für Höhlenforschung als dem speläologischen Dokumentationszentrum Österreichs erfolgreich angewendet wird. Dieses Katastersystem ist in der Literatur eingehend beschrieben worden (Schauberger & Trimmel 1952, Stummer 1978). Im Zuge dieses Ordnungssystems wurde auch ein dreistufiges Archivierungsprogramm entwickelt, das aus dem Originalkataster, den Katasterblättern und den Katasterlisten (Höhlenverzeichnis) besteht.

Während der Originalkataster mit allen über eine Höhle bekannten und erfaßbaren Informationen beim katasterführenden Verein optimal aufgebaut wurde, sollten die Katasterblätter mit einem Kurzzinhalt über jede einzelne Höhle vom Verband an alle höhlenkundlichen Vereine verteilt werden. Ebenso war ein Austausch der Katasterlisten vorgesehen, in denen die Höhlen einer Teilgruppe nach einheitlichen Richtlinien und mit gewissen Informationen aufgelistet sind. Dieses äußerst zukunftsorientierte Modell wurde auch mit großen Mühen begonnen und fortgeführt, aus personellen und technischen Gründen blieb jedoch die Sammlung der Katasterblätter ein Fragment, während die Katasterlisten lückenhaft, von Teilgruppe zu Teilgruppe mit verschiedenem, meist jedoch veraltetem Stand vorlagen. Aus diesen Gründen setzte der Verband österreichischer Höhlenforscher bei seiner Jahrestagung in Gams (1976) die Initiative, gemeinsam mit dem damals noch existierenden Referat für Höhlenschutz des Bundesdenkmalamtes die Neuerstellung des Höhlenverzeichnisses in Angriff zu nehmen. Die Generalversammlung hat diesen Antrag einstimmig angenommen und den Berichtersteller beauftragt, die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Vorerst wurden gemeinsam mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich und der damaligen Sektion Ausseerland (jetzt Verein für Höhlenkunde in Obersteier) deren Arbeitsgebiete bearbeitet; in kürzester Zeit waren die entsprechenden Listen erstellt. Die schon damals auftretenden und noch heute aktuellen Probleme in Zusammenhang mit dem Höhlenverzeichnis sind in Publikationen (Stummer 1976, Stummer 1977) festgehalten worden. Schließlich gerieten die Arbeiten bei der Ausdehnung auf andere Gebiete ins Stocken und wurden kurzfristig eingestellt. Dadurch veralteten auch die bereits fertiggestellten Listen, weil mit den damaligen technischen Gegebenheiten eine kontinuierliche Ergänzung nicht möglich war.

Durch die im Institut für Höhlenforschung am Naturhistorischen Museum in Wien, der Nachfolgeinstitution des Höhlenreferates des Bundesdenkmalamtes, im Jahre 1981 geschaffenen Möglichkeiten der ADV (=automationsunterstützte Datenverarbeitung) erschien es möglich, den Gedanken wieder aufzugreifen und in Zusammenarbeit zwischen Institut, Verband und katasterführenden Vereinen die Neubearbeitung des gesamtösterreichischen Höhlenverzeichnisses erneut in Angriff zu nehmen. Dabei wird das Institut für Höhlenforschung die technischen, personellen und administrativen Voraussetzungen bieten, der Verband und die katasterführenden Vereine stellen die entsprechenden Informationen zum Aufbau und zur Evidenthaltung des Verzeichnisses bei.

Im Zuge der Neubearbeitung wurde das Verzeichnis auf der Grundlage der bisher bestehenden Ordnung vom Berichtersteller ADV-gerecht gestaltet und durch neue Informationsinhalte ergänzt. Dieses neue System wurde beim Katasterführerseminar¹⁾ am 16. und 17. April 1983 in Wien allen Katasterführern

¹⁾ Teilnehmer am Seminar waren: Werner Ablasser, Alfred Auer, Ing. Albert Ausobsky, Erna Eichbauer, Dr. Max H. Fink, Erhard Fritsch, Margit Gordon, Wilhelm Hartmann, Heinz Ilming, Eduard Knoll, Günther Krejci, Dr. Walter Krieg, Norbert Leutner, Hans Karl Müllner, Gerald Skorepa, Sepp Steinberger, Günter Stummer, Mag. Volker Weissensteiner und Gerlinde Wigotschnig.

Österreichs vorgestellt. Bei den Gesprächen im Rahmen dieses Seminars wurden noch kleinere Ergänzungen beschlossen. Durch die gleichzeitig zugesicherte Bereitschaft aller an der Archivierung und Sammlung von Unterlagen über Österreichs Höhlen befaßten Organisationen zur Mitarbeit kann das schon sehr weit gediehene Projekt einer Neubearbeitung nun rasch vorangetrieben werden. Da alle neuerstellten Listen bei jedem katasterführendem Verein aufliegen, werden diese auch dem praktischen Höhlenforscher für seine Arbeit zur Verfügung stehen. Schon aus diesem Grund erscheint es zweckmäßig, die wesentlichsten Überlegungen der Neubearbeitung an dieser Stelle darzulegen.

2. Zielsetzung der Neubearbeitung

Wichtigste Zielsetzung jeder wissenschaftlichen Disziplin muß eine systematische Erfassung der Basisdaten ihrer Forschungsobjekte sein. Dieses Ziel soll nun durch die Schaffung einer gesamtösterreichischen Übersicht über alle Höhlen Österreichs in Form des „Österreichischen Höhlenverzeichnisses“ erreicht werden. Für ein Land wie Österreich mit seiner großen speläologischen Tradition wäre es dringend an der Zeit, eine derartige Gesamtschau zu erhalten. So war es bis heute nicht einmal möglich, die Gesamtzahl unserer Höhlen exakt anzugeben.

Darüber hinaus dient eine solche Zusammenstellung der unbedingt erforderlichen, eindeutigen Festlegung von Höhlennamen und der entsprechenden Katasternummer und ermöglicht es bei Publikationen, immer die Katasternummern als oberstes Suchkriterium anzuführen. Gleichzeitig wird die Gesamtmasse der Informationen, wengleich derzeit noch eingeschränkt, auch statisch verwertbar.

Um relativ rasch einen ersten Überblick zu erhalten und beim Katasterseminar bereits entsprechend perfekte Lösungen für Einzelprobleme anbieten zu können, wurden vorerst jene Katasterggebiete bearbeitet, die bereits in Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt begonnen worden waren. In einem zweiten Arbeitsschritt wurden schließlich jene Teilgruppen erfaßt, über die noch keine aktuellen Veröffentlichungen vorlagen. Dem letzten Arbeitsabschnitt wird es vorbehalten sein, die Listen auf das gesamte Bundesgebiet auszu dehnen.

3. Technische Durchführung

Dem Institut für Höhlenforschung steht eine vollelektronische Schreibmaschine mit Diskettenstation zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Einrichtung ist es möglich, Texte und Informationen auf Disketten magnetisch zu speichern, jederzeit zu ändern, zu ergänzen und die Informationen auszugsweise oder zur Gänze mit unterschiedlichem Schriftbild auszudrucken. So

können etwa nur die jeweils vor den ersten Teilgruppen stehenden Übersichten über die gesamte Untergruppe oder nur die Umgrenzungen der Teilgruppen ausgedruckt werden. Auf einer Magnetdiskette können je nach Fülle der Informationen (etwa ausführliche oder weniger ausführliche Lageangabe, umfangreiche Teilgruppenumgrenzungen usw.) die Daten von bis zu 400 Höhlen gespeichert werden. Die Disketten selbst werden in Art einer Kartei geführt. Sind Änderungen Ergänzungen oder Informationen erforderlich, so ist die jeweilige Diskette der Leseeinrichtung einzugeben. Der gesamte gespeicherte Informationsinhalt dieser Diskette steht dann für Manipulationen zur Verfügung. So kann etwa zeichen-, wort-, zeilen-, oder absatzweise im Text gesprungen werden, der Text elektronisch gelesen oder mit Hilfe eines „Suchwortes“ (z. B. der Kataster-nummer) jede beliebige Information des Speichers angesteuert werden.

Auf diesen technischen Voraussetzungen aufbauend, wurden nun die Katasterlisten magnetisch gespeichert. Dabei wurde versucht, mit möglichst wenig Codes und Anweisungen zu arbeiten, weil auch diese abgespeichert werden und daher Speicherkapazität erfordern. Trotzdem wurde der Aufbau so gewählt, daß durch sinnvolle Suchvorgänge ein guter Zugriff zum Informationsmaterial besteht.

Wesentliches Element der gesamten Listen sind die Katasternummern, die auch bei Doppelnamen eine eindeutige Identifizierung ermöglichen. Die Katasternummern sind daher vollständig mit Angabe der Teilgruppe angeführt. Dies ist deshalb erforderlich, weil auf einer Diskette die Höhlen verschiedener Teilgruppen aufscheinen können und daher als Suchwort nur die vollständige Katasternummer herangezogen werden kann. Die Änderungs- und Ergänzungsmöglichkeiten des gespeicherten Textes gestatten es auch, das Höhlenverzeichnis jeweils nach einer Forschungsperiode zu aktualisieren.

4. Informationsinhalt der Listen

Der bisherige Informationsinhalt des Höhlenverzeichnisses ist in vollem und bewährtem Umfang übernommen worden. In diesem Zusammenhang wird auf die angeführte Literatur verwiesen. Auf Wunsch der Katasterführer wurden lediglich bei der Codierung der Höhlentypen der Code G (für Gipshöhlen) und der Kleinbuchstabe k (für künstlich veränderte Naturhöhlen) neu eingeführt. Die Neubearbeitung ist im übrigen in Anlehnung an die erste Veröffentlichung des Katastersystems in der Zeitschrift „Die Höhle“ aufgebaut, wo die Teilgruppe als kleinste Einheit ausgewiesen wird (Großeinheit – Hauptgruppe – Untergruppe – Teilgruppe). Die in die Höhlenlisten neu eingebrachten Informationsinhalte betreffen folgende Punkte (vgl. auch Abb. 1):

1) Angabe der Kennziffer der Teilgruppe nach dem bereits seit 1949 bestehenden System.

2) Bezeichnung der Teilgruppe mit Angabe der Blattnummer(n) der Öster-

1821⁽¹⁾ VORALPE (ÖK 70,71,100,101)⁽²⁾

Kf10⁽³⁾ Umgrenzung: Großreifling – Salza bis Erzthalen – Mendlingbach –⁽⁴⁾
 Lebersgrabenbach – Großpromau – Hammerbach – Hollenstein –
 Ybbs abwärts bis Steinhauften – Saurüssel – Weyer – Gaflenz bis
 Mündung – Enns aufwärts bis Großreifling.

8	1821/1	HOHE HÖHLE ⁽⁵⁾ Seemauer (Altenmarkt)	ca. 1050m	0	W	-
8	1821/2	KASBACHGRABENHÖHLE Altenmarkt	630m	2	T(W)	+
8	1821/3	WIESBERGSCHACHT Altenmarkt	ca. 800m	2	ST	+
4/	1821/4	VORALPENHÖHLE 55m nordöstlich Stumpfmauergipfel	1754m	1	T	+
	1821/5	TORSTALLHÖHLE Doberau bei Hollenstein	460m	1	T(W)	+
8	1821/6	GAMSSTEINGRABENHÖHLE Gamsteingraben	620m	2	T	+
8	1821/7	KREISTEN-WASSERLOCH Gamssteingraben	600m	2	T(W)	+
8	1821/8	GAMSBAUERNWETTERLOCH (Gamsstein- ⁽⁶⁾ Wetterloch) nordwestlich Palfau	1240m	2	S	+
⁽⁸⁾ 4	1821/9	LUCKERTE MAUER Stumpfmauer	1670m	1	T	+
8	1821/10	STRASSENLOCH Kraftwerk Krippau	450m	1	H	+
	1821/11	SANDGRABEN-HALBHÖHLE Sandgraben, südlich Hollenstein	640m	1	H	+
8	1821/12	ROCHUSHÖHLE Dietrichshagriedel, nördlich Krippau	800m	1	T	+
8	1821/13	SANDLOCH Palfau	540m	1	T	+
8	1821/14	SCHNEELOCH AM TANZBODEN Tanzboden	1680m	1	TSE	+
4	1821/15	STUMPFMAUERSCHACHT 85m nordöstlich Stumpfmauergipfel	1745m	1	S	+
	1821/16	SCHAUMAUER-HALBHÖHLE Hollenstein an der Ybbs	515m	1	H	+
	1821/17	SCHAUMAUERKAMMER Hollenstein an der Ybbs	525m	1	H	+

Stand Jänner 1983⁽⁷⁾

Abb.1: Verkleinerte Originalliste der Teilgruppe 1821 (Originalgröße Din A4). Die kursiv geschriebenen und in Kreise gesetzten Ziffern beziehen sich auf die entsprechenden Ziffern der Erläuterungen im Abschnitt 4. Die nach der Seehöhe bei jeder Höhle angeführten Zeichen für Größenordnung, Höhlentyp und Forschungsstand waren schon bisher im österreichischen Höhlenverzeichnis festgelegt.

reichischen Karte 1:50.000, auf denen die Teilgruppe liegt. Damit ist gleichzeitig eine Lagefeststellung verbunden, die eine Einbindung in das Bundesmeldegitter ermöglicht.

3) Angabe eines Katasterführungscode. Um eindeutig festzulegen, welcher katasterführende Verein Österreichs für die Vergabe neuer Katasternummern zuständig ist und wo der vollständige Originalkataster mit allen Detailinformationen über jede einzelne Höhle dieser Teilgruppe geführt wird, ist dieser Code jeder Teilgruppe vorangestellt. Zur Kennzeichnung der Zuständigkeit bei der Katasterführung wurden die ersten beiden Ziffern der Postleitzahl des Vereinssitzes gewählt (die Benützung anderer Bezugseinheiten, etwa Gliederung des Gerichtswesens aus dem Bereich der Verwaltung oder des Vermessungswesens kam schon deshalb nicht in Frage, weil dem praktischen Höhlenforscher dazu jede Beziehung fehlt). Das System der Postleitzahlen wurde im übrigen auch für die Kennzeichnung der Höhlen nach Bundesländern herangezogen, wobei generell innerhalb Österreichs die Zahlenkombination, außerhalb Österreichs Buchstaben zum Einsatz kommen. Der aus den Buchstaben Kf (=Katasterführung) und den ersten beiden Ziffern der Postleitzahl bestehende Code, der der Beschreibung der Umgrenzung vorangestellt ist, weist auf folgende katasterführende Vereine hin:

Kf10 = 1020 Wien, Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich. Obere Donaustraße 97/1/61.

Kf40 = 4020 Linz, Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich. Ursulinenhof, Brieffach 10.

Kf48 = 4820 Bad Ischl, Zweigverein Hallstatt-Obertraun. Postlagernd.

Kf50 = 5020 Salzburg, Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg. Bürgerspitalplatz 5.

Kf63 = 6300 Wörgl, Landesverein für Höhlenkunde in Tirol. Wildschönauerstraße 60.

Kf68 = 6850 Dornbirn, Karst- und höhlenkundlicher Ausschuß beim Vorarlberger Landesmuseumsverein. Marktstraße 33.

Kf80 = 8010 Graz, Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark. Brandhofgasse 18.

Kf89 = 8983 Bad Mitterndorf, Verein für Höhlenkunde in Obersteier. Postfach.

Kf90 = 9020 Klagenfurt, Arbeitsgemeinschaft „Höhlenkataster“ beim Amt der Kärntner Landesregierung. Wulfengasse 13.

KfBy = Bayern, Verein für Höhlenkunde in München. Blütenburgstraße 91, D-8000 München 19.

4) Beschreibung der Umgrenzung der Teilgruppe. Diese Beschreibung ist an Hand der Österreichischen Karte 1 : 50.000 erstellt und verfeinert auf der Basis der naturräumlichen (nicht geometrischen) Gliederung die bereits beim Teilgruppennamen gegebene, auf einem geometrischen Raster (ÖK) beruhende Lageangabe. Innerhalb der beschriebenen Umgrenzung liegen alle in dieser Teilgruppe aufscheinenden Höhlen.

5) Der Höhlennamen ist in Großbuchstaben deutlich hervorgehoben. Dabei wurden Zusatzbezeichnungen wie etwa Große, Kleine, Westliche, Östliche, Untere, Obere usw. dem eigentlichen Höhlennamen nachgestellt (z. B. KOLLERHÖHLE, GROSSE), um in einem späteren Arbeitsgang eine alphabetische Auflistung aller Höhlen Österreichs zu erleichtern, wie sie im Institut für Höhlenforschung durchgeführt wird.

6) Eventuelle Zweitnamen sind in groß-klein Schreibweise in Klammer angegeben und werden im alphabetischen Register ebenfalls geführt.

7) Jede Teilgruppe schließt mit der Angabe des Erfassungsstandes ab. Treten Änderungen auf, so wird auch die Angabe des Standes geändert. Da nach den folgenden Ausführungen das Höhlenverzeichnis im Austauschverfahren jeweils einen aktuellen Stand aufweist, bedeutet eine ältere Jahreszahl bei der Angabe des Standes lediglich, daß sich seit diesem Zeitpunkt in dieser Teilgruppe keine Änderungen ergeben haben.

8) Die Abgrenzung der einzelnen Arbeitsgebiete und damit auch die Zuständigkeit für die Katasterführung ist einvernehmlich an Hand der naturräumlichen Gliederung des österreichischen Höhlenverzeichnisses festgelegt worden. Dies bedeutet, daß die Grenzziehung der Arbeitsgebiete nicht ident ist mit dem Verlauf der administrativen und politischen Grenzen (Bundesländergrenzen und Staatsgrenze). Um dem berechtigten Interesse der katasterführenden Landesvereine nach Information über Höhlen ihres Bundeslandes entgegenzukommen, wurde bei der Neubearbeitung des österreichischen Höhlenverzeichnisses auch eine Kennzeichnung der Höhlen nach Bundesländern (beim bayerischen Alpenanteil nach Staaten) durchgeführt. Diese Zuordnung nach Bundesländern ist vor allem auch hinsichtlich der bestehenden Höhlenschutzkompetenz sinnvoll.

Bei dieser Kennzeichnung wird vorerst grundsätzlich davon ausgegangen, daß die Höhlen einer Teilgruppe jenem Bundesland zuzuordnen sind, das aus dem der Umgrenzung vorangestellten Katasterführungscode ersichtlich ist. Ist daher eine Teilgruppe durch den Code „Kf40“ gekennzeichnet, so wird vorausgesetzt, daß die Höhlen dieser Teilgruppe in Oberösterreich (siehe Punkt 3) der Erläuterungen) liegen.

Neben diesem „Normalfall“ können nun zwei „Ausnahmefälle“ eintreten:

A. Ein katasterführender Verein bearbeitet eine Teilgruppe, die jedoch zur Gänze in einem benachbarten Bundesland liegt. In diesem Fall wird unter den Katasterführungscode der Code „Hö“ unter Anfügung der beiden Ziffern der Postleitzahl jenes Bundeslandes gesetzt, dem die Höhlen zuzuordnen sind (die Codes entsprechen dem Punkt 3 der Erläuterungen). Dazu ein Beispiel:

1644 TAMISCHBACHTURM (ÖK100)

Kf40 Umgrenzung:

Hö 80

Diese Codierung bedeutet daher, daß die Katasterführung der Teilgruppe 1644 zwar beim Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich liegt (Kf 40), alle Höhlen dieser Teilgruppe jedoch im Bundesland Steiermark (Hö 80) liegen.

B. Es handelt sich um eine „grenzüberschreitende Teilgruppe“ (Bundesländergrenze, Staatsgrenze). In diesem Fall wird ebenfalls vorausgesetzt, daß alle jene Höhlen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, im Bundesland des

katasterführenden Vereines liegen. Höhlen, die nicht in diesem Bundesland liegen, werden durch Voransetzen der ersten Ziffer der Postleitzahl jenes Bundeslandes, in dem sie sich tatsächlich befinden, vor die jeweilige Katasternummer gekennzeichnet. Ist diese vorangesetzte Ziffer (im Ausland tritt an deren Stelle ein Buchstabe), die das Bundesland oder den Staat kennzeichnet, durch einen Schrägstrich (/) von der Katasternummer getrennt, so handelt es sich um eine grenzüberschreitende Höhle, die sowohl im Bundesland (Staat) des am Beginn der Liste stehenden Katasterführungs-codes als auch im Bundesland der der Katasternummer vorangestellten Ziffer liegt. Abbildung 1 zeigt beispielsweise, daß für die Teilgruppe 1821 der Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich katasterführend ist. Die Höhle 1821/1 liegt jedoch in der Steiermark, die Höhle 1821/4 liegt sowohl in Niederösterreich als auch in Oberösterreich, die Höhle 1821/5 liegt in Niederösterreich und die Höhle 1821/9 in Oberösterreich.

Den Katasternummern vorangesetzte Ziffern bedeuten daher:

- 1: Höhle liegt in Niederösterreich
- 4: Höhle liegt in Oberösterreich
- 5: Höhle liegt in Salzburg
- 6: Höhle liegt in Tirol
- 6-: Höhle liegt in Vorarlberg
- 7: Höhle liegt im Burgenland
- 8: Höhle liegt in der Steiermark
- 9: Höhle liegt in Kärnten
- B: Höhle liegt in Bayern
- C: Höhle liegt in der Schweiz.

9) Mit einem hochgestellten * wurden alle Höhlen gekennzeichnet, die nach dem Bundesgesetz vom 26. Juni 1928, BGBl. Nr. 169, zum Schutze von Naturhöhlen (Naturhöhlengesetz) unter besonderen Schutz gestellt worden sind. Ein hochgestelltes + nach dem Höhlennamen bedeutet, daß die Höhle auf Grund landesgesetzlicher Bestimmungen oder nach 1975 auf Grund des als Landesgesetz in Geltung stehenden oben zitierten ehemaligen Bundesgesetzes unter Schutz gestellt wurde.

5. Zukünftige Arbeiten, Austausch und Ergänzung

Endziel der Arbeiten ist die Erstellung eines stets aktuellen, vollständigen Höhlenverzeichnisses unter Einbeziehung des bayerischen Alpenanteils, das allen katasterführenden Vereinen aktuell zur Verfügung stehen wird. Die erstmalige Fertigstellung dieses Verzeichnisses stellt jedoch nur eine Momentaufnahme mit einem gewissen Forschungsstand dar. Ein derartiges Verzeichnis kann zweifellos nur dann bleibenden Dokumentationswert besitzen, wenn es gelingt, die jährlich etwa 100 bis 200 Neuentdeckungen und die Änderungen bei bereits bekannten Höhlen ständig zu berücksichtigen. Gerade die magnetische

Speicherung ermöglicht es aber, nach Abschluß des ersten wichtigen Schrittes, der Abdeckung des Bundesgebietes, das Höhlenverzeichnis durch ständige Ergänzung weiterzuentwickeln. Damit wird auch der historische Gedanke eines ständigen Austausches und einer ständigen Ergänzung der Höhlenlisten wieder aufgegriffen und bei der Neuerstellung ebenfalls berücksichtigt. Durch dieses Austausch- und Ergänzungsprogramm stehen allen katasterführenden Vereinen neben dem in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Originalkataster auch alle anderen Teilgruppenlisten Österreichs zur Verfügung.

Um die Möglichkeit zu schaffen, dieses „Österreichische Höhlenverzeichnis“ auch jeweils mit aktuellem Stand bei allen Vereinen aufliegen zu haben, wurde folgendes System erarbeitet:

Vorerst werden die Listen für alle Teilgruppen geschrieben, gespeichert und in Form eines Ausdruckes dem katasterführenden Verein zur Korrektur übermittelt. Auf Grund dieser Korrekturen werden im Institut für Höhlenforschung auch die magnetisch gespeicherten Daten geändert. Die korrigierten Listen werden nun vom Institut in Wahrnehmung seiner Dokumentationsaufgaben vervielfältigt und den katasterführenden Vereinen übermittelt. Jede Teilgruppe beginnt auf einer neuen Seite, die einzelnen Seiten sind nicht paginiert. Die Reihenfolge der Seiten ergibt sich aus den ansteigenden Ziffern der Katasternummern bzw. der Teilgruppen-Kennziffer. Um in diesem System keine Lücken entstehen zu lassen und um außerdem alle österreichischen Höhlen zu erfassen, ist die Einbeziehung des Arbeitsgebietes des Vereins für Höhlenkunde in München unbedingt erforderlich. Am Ende eines Jahres sind vom katasterführenden Verein die Änderungen und Neuzugänge zu melden; dies soll auf Grund der Beratungen beim Katasterseminar jeweils bis Ende Februar des folgenden Jahres erfolgen. Die Änderungen werden anschließend im Institut für Höhlenforschung auf den Disketten durchgeführt. Alle jene Blätter des Österreichischen Höhlenverzeichnisses, auf denen Änderungen vorgenommen wurden und jene Blätter, die durch das Anwachsen einer Teilgruppe neu angelegt werden müssen, werden sodann neu ausgedruckt, vervielfältigt und ausgesendet. Der zuständige Katasterführer hat daher nur die geänderten Blätter (etwa in einem Ringordner) auszutauschen und die neuen an der richtigen Stelle einzuordnen, um auf diese Weise wieder das aktuelle Verzeichnis aller Höhlen Österreichs zu besitzen. Die ausgetauschten alten Blätter können aus historischen Gründen (etwa um später feststellen zu können, wieviele Höhlen pro Jahr in einer Teilgruppe dazugekommen sind) getrennt archiviert werden.

6. Derzeitiger Stand der Neubearbeitung

Schon beim Katasterseminar im April 1983 konnten den Katasterführern Listen mit etwa 5000 Höhlen übergeben werden, die die Arbeitsgebiete Vorarlberg, Bayern, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Obersteiermark und Teile Niederösterreichs betrafen. Nach dem Seminar konnten in rascher Folge das gesamte Arbeitsgebiet des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark

(Graz), die zum Arbeitsgebiet Wien und Niederösterreich gehörenden, in die Steiermark reichenden Teilgruppen und die Kärntner Teilgruppen nördlich der Drau eingearbeitet werden.

Damit sind mit Stand Ende Mai 1983 die Listen der Großeinheit 1000 mit Ausnahme des größten Teils der in den beiden Bänden „Die Höhlen Niederösterreichs“ erfaßten Teilgruppen sowie die Großeinheit 2000 komplett gespeichert. Das entspricht einer derzeitigen Gesamtzahl von 6089 Höhlen. Insgesamt sind 457 der 536 Teilgruppen des Höhlenverzeichnisses (einschließlich des bayerischen Anteils) bearbeitet. Im Arbeitsgebiet Wien und Niederösterreich sind noch etwa 1500 Höhlen (vorwiegend der Hauptgruppen 1800 und 1900) und im Arbeitsgebiet Kärnten noch etwa 300 Höhlen (der Großeinheit 3000) zu bearbeiten, um das gesamtösterreichische Höhlenverzeichnis mit bayerischen Alpenanteil, vorerst mit Stand Jänner 1983, fertigzustellen. Im Bearbeitungsgebiet liegen also nach dem gegenwärtigen Stand unserer Kenntnis rund 8000 Höhlen, davon rund 500 in der Bundesrepublik Deutschland (K. Vater 1982).

Die räumliche Ausdehnung der bereits bearbeiteten Gebiete ist in Abbildung 2 schraffiert dargestellt. Die Höhlenlisten dieser Bereiche stehen schon jetzt bei allen katasterführenden Vereinen, beim Verband österreichischer Höhlenforscher und im Institut für Höhlenforschung zur Einsichtnahme zur Verfügung.

7. *Schlußbemerkungen*

In diesem Beitrag wurden sowohl die technische als auch die administrative Vorgangsweise bei der Neuerstellung und laufenden Ergänzung des Österreichischen Höhlenverzeichnisses beschrieben. Durch die Bereitschaft aller mit Höhlendokumentation befaßten Organisationen zur Zusammenarbeit wird es erstmals möglich sein, die Basisdaten über jede Höhe vollständig und einheitlich zur Verfügung zu stellen. Die technische Entwicklung auf dem Gebiet der Kleincomputer und verfeinerter automationsunterstützter Datenverarbeitung weist gerade im Augenblick eine rasante Entwicklung auf. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die einmal gespeicherten Daten auf verbesserten Anlagen einer noch exakteren und eingehenderen Bearbeitung zugeführt werden können. Derzeit jedoch sind zweifellos die ausgedruckten Listen das wesentlichste Element der Neubearbeitung, während die gespeicherten Daten die Garantie für die Ergänzungsmöglichkeiten darstellen.

Es ist durchaus realistisch, anzunehmen, daß die Gesamtbearbeitung bis Mitte 1984 abgeschlossen werden kann. Über den Umfang der dann anfallenden jährlichen Ergänzungen und Änderungen und über das Funktionieren des Austauschvorganges liegen noch keine Erfahrungswerte vor. Die Hoffnung jedenfalls, daß der Neubearbeitung und laufenden Ergänzung ein Erfolg beschieden ist, ist berechtigt. Sie beruht auf der Tatsache, daß bereits jetzt rund 75% der Arbeit durchgeführt sind und daß der technische, administrative und personelle

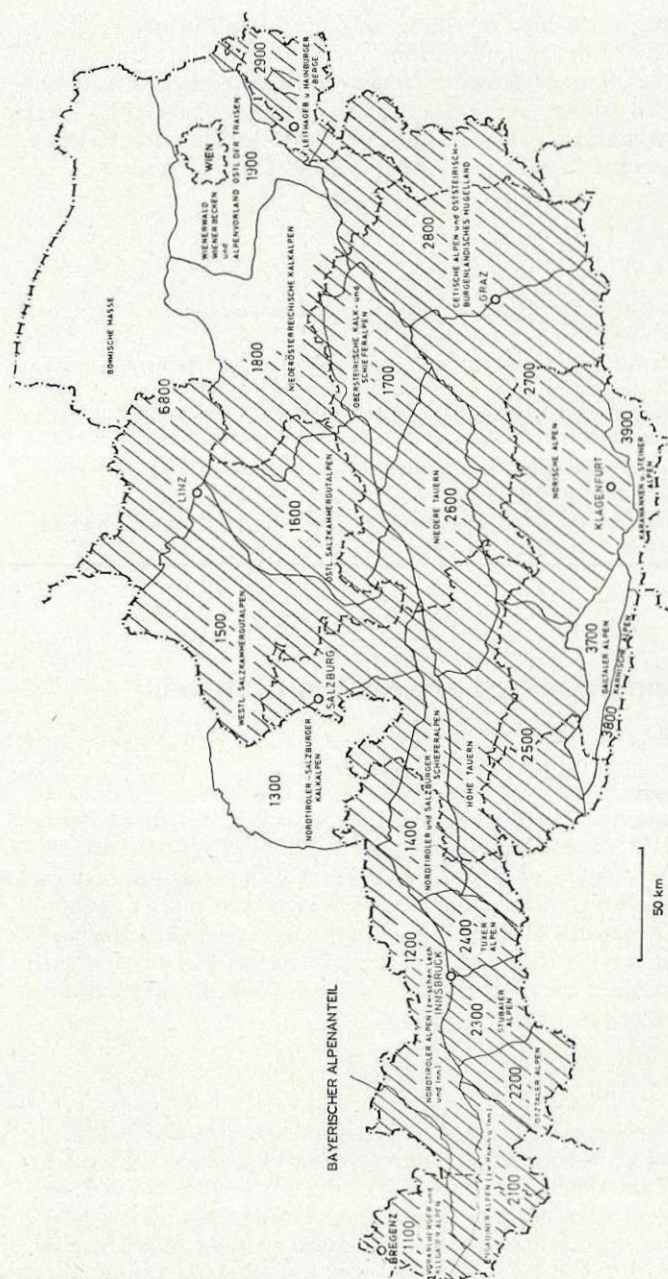


Abb. 2: Stand der Neubearbeitung des Höhlenverzeichnisses auf österreichischem Bundesgebiet. Die Listen aller Höhlen in den schräg schraffierten Flächen sind bereits nach dem Forschungsstand vom Jänner 1983 erstellt und die entsprechenden Daten auf Disketten gespeichert. Mit Ausnahme von Niederösterreich und Kärnten sind bereits alle Bundesländer flächendeckend bearbeitet. Vollständig erfaßt sind auch die Höhlen in dem vom Verein für Höhlenkunde in München katarsternmäßig betreuten Alpenanteil, der — soweit er außerhalb des österreichischen Staatsgebietes liegt, in dieser Abbildung nicht ausgewiesen ist.

Aufwand vom Institut für Höhlenforschung im Zuge seiner Aufgabenstellung als „Speläologisches Dokumentationszentrum“ getragen wird, und nicht zuletzt auch auf der Zusage der katasterführenden Vereine, die notwendigen Ergänzungen zur Verfügung zu stellen. Ein gesamtösterreichisches Verzeichnis liegt schließlich im gemeinsamen Interesse aller vereinsrechtlich oder staatlich organisierten Träger höhlenkundlicher Forschung und Dokumentation.

Literatur:

- Schauberg, O. & Trimmel, H.* (1952): Österreichisches Höhlenverzeichnis. Die Höhle (Wien) 3 (3/4), 33–36.
- Stummer, G.* (1976): Einige Bemerkungen zum Höhlenkataster. Verbandsnachrichten (Wien) 28 (2), 17.
- Stummer, G.* (1977): Österreichisches Höhlenverzeichnis – offene Fragen. Verbandsnachrichten (Wien) 28 (3), 30.
- Stummer, G.* (1978): Der Aufbau des österreichischen Höhlenverzeichnisses. In: Wiss. Beiheft zu „Die Höhle“ (Wien) 27, 49–60.
- Vater, K.* (1982): Höhlenkataster Bayerische Alpen. In: Münchner Höhlengeschichte (München), 175–208.

Das Mondmilchloch am Pilatus (Schweiz)

Von Victor Jans (Horw)

In der Nähe des weltberühmten Pilatusberges in der Zentralschweiz befindet sich auf 1700 m ü. M. das Mondmilchloch. Es ist von der Größe her mit den langgestreckten Gangsystemen des Höllochs, das bloß 45 km von ihm entfernt ist, nicht zu vergleichen und man findet in ihm auch keine kunstvollen Stalaktiten. Dafür rankt sich um das Mondmilchloch eine unvergleichlich bewegte Geschichte, die bereits um 1500 beginnt. Ursache dafür ist die „Mondmilch“, die sich an den Höhlenwänden als weiße Kalkmasse findet und die Jahrhunderte hindurch als Universalheilmittel galt.

Lage und Zugang

Das Mondmilchloch befindet sich oberhalb Alpnach (Kanton Obwalden) an der Südseite des Widderfeldmassivs, einem Teil der Pilatuskette. Den Zugang erleichtert ein Fahrsträßchen, das von Alpnach zur Lütoldsmatt, einem Berggasthaus, führt. Von dort folgt man in zweistündigem Anstieg zunächst dem Wanderweg zur Alp Birchboden, dann in nordwestlicher Richtung über

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [034](#)

Autor(en)/Author(s): Stummer Günter

Artikel/Article: [Neubearbeitung des gesamtösterreichischen Höhlenverzeichnisses 47-58](#)